

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 9 (1933)  
**Heft:** 37

**Artikel:** Drachenstation am Bodensee  
**Autor:** Egli, K.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-752503>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Einholen des Meßballons. Nachdem das Körbchen mit den Registrier-Apparaten vom Ballon entfernt worden ist, wird er bis zum nächsten Aufstieg in einer Versenkung des Schiffes verankert

## Drachenstation am Bodensee



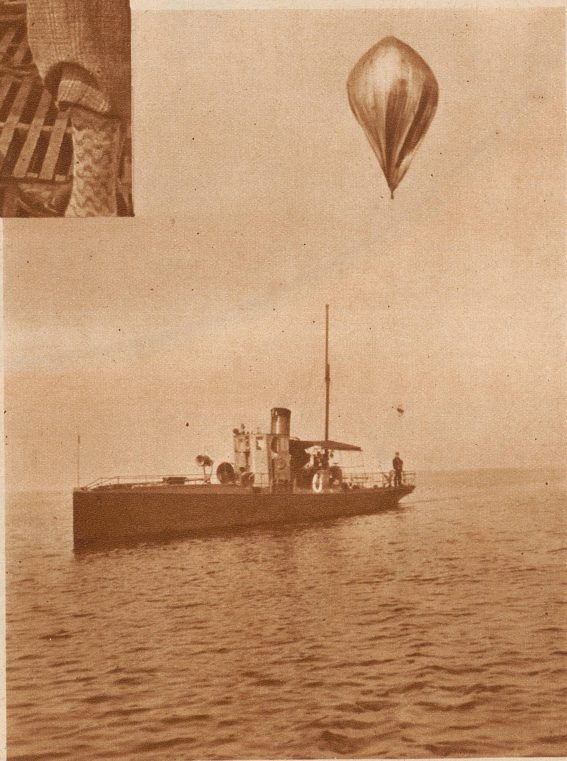
Das Stationsgebäude des aerologischen Forschungsinstitutes in Friedrichshafen mit dem Windmesserturm

Eines der ältesten aerologischen Forschungsinstitute auf dem Kontinent ist die Drachenstation in Friedrichshafen, die schon vor 25 Jahren ihre regelmäßige Tätigkeit aufgenommen hatte. Das Bestreben, in der Höhe der Atmosphäre wissenschaftliche Messungen für den Wetterdienst vorzunehmen, war zwar schon damals nicht neu, denn schon seit der Erfindung des Luftballons waren derartige Versuche immer und immer

wieder unternommen worden; Erfolge konnten aber erst erzielt und sichergestellt werden, nachdem es gelungen war, selbständig messende und gleichzeitig aufzeichnende Instrumente mit geeigneten Trägern in die oberen Luftschichten aufsteigen zu lassen.

Bis gegen die Jahrhundertwende wurden bei der Anwendung von großen Kastendracen verhältnismäßig gute Ergebnisse erreicht, nur haftete diesem System der große Nachteil an, daß an windstillen Tagen Drachenaufstiege unmöglich waren. Es lag daher nahe, zu versuchen, den Registrierdrachen von einem fahrenden Schiffe aus aufsteigen zu lassen und es war kein Geringerer als Graf Zeppelin selbst, der zusammen mit Prof. Hergesell langwierige Versuche in dieser Hinsicht auf dem Bodensee unternahm. Als endlich positive Ergebnisse vorlagen, wurde zur Anschaffung eines Spezialschiffes geschritten, dessen Bauart derjenigen eines älteren Torpedobootes aus dem Jahre 1898 sehr ähnlich war. Dieses Forschungsschiff der Drachenstation Friedrichshafen, die «GNA», steht heute noch im Dienste und fährt zu Messfahrten alltäglich am frühen Morgen von Friedrichshafen auf den See hinaus. Dem System der Drachenaufstiege war man zwar im Laufe der Jahre nur noch bedingt treu geblieben, nachdem es sich gezeigt hatte, daß mit kleineren Fesselballons bedeutend größere Höhen erreicht werden konnten, als mit den immerhin ziemlich schweren Drachen. Nur bei ganz stürmischem Wetter werden heute noch Drachen verwendet. Die Fahrtrichtung der «GNA» wird jeweils schon vor ihrem Auslaufen auf Grund der vom Beobachtungsposten der Drachenstation aus vorgenommenen Windmessungen festgelegt, so daß stets eine größtmögliche Ausnützung der atmosphärischen Verhältnisse für den Aufstieg des Registriergerätes gewährleistet ist, das bis zu 7000 Meter Höhe erreichen kann. Während der ganzen Dauer des Auf- und Abstieges zeichnet das Instrument automatisch die Werte des Luftdruckes, der Temperatur und des Feuchtigkeitsgehaltes mittelst feiner Nadeln auf berußtes Registrierpapier auf; gleichzeitig werden vom Schiffe aus durch trigonometrische Messungen der Ballon-Flugbahn wichtige Anhaltspunkte über Windrichtung und Windstärke gewonnen. Sofort nach erfolgter Einholung des Ballons beginnt die Verarbeitung der Aufzeichnungen des Registrierinstrumentes, so daß kurz nach der Rückkehr der «GNA» nach Friedrichshafen dem allgemeinen Wetterdienst die Ergebnisse des Aufstieges zur Verfügung gestellt werden können.

Text und Aufnahmen  
von K. Egli



Das Forschungsschiff «Gna» mit dem aufsteigenden Meßballon. Dicht über dem Schiff schwebt das Körbchen, das die Registrier-Apparate enthält